

Sarrazin inszeniert sich als Ritter im Kampf

Kurier am Sonntag vom
5. September 2010, S. 27

Thilo Sarrazin diagnostiziert „Verfall“ und „Fäulnisprozesse im Innern der Gesellschaft“. Als Ursachen dafür sieht er eine ungesteuerte Zuwanderung sowie eine Sozialpolitik, die die falschen Anreize setzt. Beides trägt dazu bei, dass sich die Falschen fortpflanzen: die Schwachen, Dummen und Faulen. Daher auch seine Rede von „qualitativen demografischen Verschiebungen“ und „genetischer Ausstattung“.

VON STEFAN LUFT

Sarrazins Thesen beruhen auf einer Verknüpfung von Sozialdarwinismus und Neoliberalismus. Das macht das Buch zum Skandalobjekt.

Im Kern geht es beim Sozialdarwinismus um die Frage, wer den größten Fortpflanzungserfolg erzielen kann. Wer sich im Daseinskampf durchsetzen kann, muss zu den „Besten“ und „Tüchtigsten“ gehören. Staatliche Eingriffe – wie der Schutz vor Risiken (Arbeitslosigkeit, Krankheit etc.) und die Sozialpolitik – mindern allerdings diese „natürliche“ Auslese im Kampf ums Überleben. Mehr noch: Sie führen dazu, dass sich ausgerechnet die „schwächsten“ Angehörigen der Gesellschaft am stärksten fortpflanzen. Dies muss zur Degeneration und zur Schwächung der Gesellschaft führen. „Mit der Herausbildung des modernen Sozialstaates (wurden) jahrtausendealte Selektionsmuster außer Kraft gesetzt...“ Deutschland wird dümmere, weil die „falschen“ Eltern Kinder in die Welt setzen – was dazu führt, dass die „Qualität“ der Bevölkerung in Hinsicht auf ihre „genetische Ausstattung“ abnimmt. „Bei höherer relativer Fruchtbarkeit der weniger Intelligenzen sinkt die durchschnittliche Intelligenz der Grundgesamtheit. Das ist in Deutschland gegenwärtig und in der alten Bundesrepublik schon seit längerem der Fall.“

Diese These ist so nicht haltbar. Die Intelligenzforscherin Elisabeth Stern, auf die sich Sarrazin beruft, sagt: „Unterdurchschnittlich intelligente Eltern können überdurchschnittlich intelligente Kinder haben und umgekehrt. Das Ungleichgewicht in der Fortpflanzung müsste noch über viele Generationen gehen, bevor der Intelligenzquotient merklich absinkt. Die größte Gefahr für eine gesellschaftliche Verdummung besteht darin, dass soziale Herkunft für Schul- und Berufserfolg wichtiger ist als Intelligenz und Begabung.“

Frauen gesamt	davon Mütter	davon Mütter mit:			
		1 Kind	2 Kindern	3 o. mehr Kindern	
100 %	26 %	55 %	34 %	11 %	
davon erwerbs- tätig	50 %	20 %	64 %	31 %	5 %
ALG und Hartz IV	8 %	57 %	56 %	31 %	14 %
Unterhalt durch Ange- hörige	36 %	23 %	40 %	43 %	17 %

Stand: 2008

© WESER-KURIER

Ein zentrale Behauptung Sarrazins besteht darin, dass der Sozialstaat die demografische Entwicklung fehlsteuert. „Nicht Kinder produzieren Armut, sondern Transferempfänger produzieren Kinder. Die Statistik scheint das zu belegen, denn in Deutschland bekommen diejenigen, die von sozialer Unterstützung leben, deutlich mehr Kinder als der vergleichbare Rest der Bevölkerung.“

Hält dies einer inhaltlichen Überprüfung stand? Nein. Thomas Strobl hat auf der Grundlage der Daten des Statistischen Bundesamtes gezeigt, dass die Verhältnisse anders aussehen (siehe Tabelle). Damit sind im Alter zwischen 16 und 34 Jahren zehn Prozent aller Mütter erwerbstätig, vier Prozent aller Mütter erhalten staatliche Transferleistungen. Die höchsten Anteile bei den Mehrkinderfamilien stellen die Mütter der klassischen bürgerlichen Familie (Unterhalt durch Angehörige).

Weil der Staat „Alimente fürs Nichtstun“ zahlt, durch die „Art der Armutsbekämpfung Leistungsferne und mangelhaften Willen zur Selbsthilfe teilweise belohnt und damit zur Verfestigung einer transferabhängigen Unterschicht in Deutschland beiträgt“, müssen Leistungen gesenkt und Verpflichtungen stärker verankert werden. Sarrazin versäumt allerdings zu erwähnen, dass 65 Prozent aller Grundsicherungsempfänger keineswegs untätig herumfaulenzten: Sie gehen einer Erwerbstätigkeit nach („Aufstocker“), einer Ausbildung, nehmen an einer Fördermaßnahme teil, nehmen familienbezogene Aufgaben wahr (Kinderbetreuung, Pflege). Auch die Arbeitsmotivation ist – das zeigen jüngste Untersuchungen – eher höher als in der übrigen Bevölkerung. Zudem sind sie eher als andere Arbeitssuchende zu Zugeständnissen bereit (Arbeitsweg, Arbeitszeiten, Einkommenshöhe etc.). Für immer größere Gruppen der Gesellschaft, häufig mangelhaft qualifizierte Zuwanderer und ihre Nachkommen, stehen schlicht aufgrund des Strukturwandels keine Arbeitsplätze zur Verfügung.

Der innere Feind

Thilo Sarrazins ‚innerer Feind‘ ist die Gruppe der Muslime, insbesondere der Türken und Araber. Sie machen rund fünf Prozent der Bevölkerung aus und werden als Existenzbedrohung der Deutschen dargestellt. Sie sind das Hassobjekt Sarrazins. Die Behauptungen im Einzelnen:

Muslime stellen eine „direkte Bedrohung unseres Lebensstils“ dar. Volkswirtschaftlich sind sie eine Belastung.

„Kulturell und zivilisatorisch bedeuten die Gesellschaftsbilder und Wertvorstellungen, die sie vertreten, einen Rückschritt.“

„Demografisch stellt die enorme Fruchtbarkeit der muslimischen Migranten eine Bedrohung für das kulturelle und zivilisatorische Gleichgewicht im alternden Europa dar.“

„Aufgrund der Tatsache, dass sich der Islam in der großen Mehrheit seiner Strömungen der Aufklärung verweigert, kann er nicht gedacht werden ohne Islamismus und Terrorismus, auch wenn 95 Prozent der Muslime friedliebend sind.“

Keine dieser Thesen ist neu, originell oder inhaltlich tragfähig.

Das mangelnde Reflexionsniveau des Buches lässt sich alleine an einem Begriff wie „unser Lebensstil“ erkennen. Der „Lebensstil“ der Deutschen hat sich alleine im 20. Jahrhundert mehrmals grundlegend gewandelt. Viele Jahrzehnte galt schon das Grundgesetz, und es war doch selbstverständlich, dass nicht die Tochter sondern der Sohn studieren würde – die Tochter würde schließlich heiraten und Kinder bekommen. Was bedeutet heute „unser Lebensstil“? Der Lebensstil der deutschen Mittelschicht, der sich entblößenden Besucher der Loveparade oder der frommen Teilnehmer der Fronleichnamprozession?

Verdrängung?

Die Verdrängungsszenarien lassen sich mit den demografischen Prognosen nicht belegen. Das Statistische Bundesamt stellt einen „generellen Trend zur Abnahme der Geburtenhäufigkeit bei Ausländerinnen“ fest. Das gilt auch für die türkische (und damit muslimische) Gruppe: „Im Jahr 1990 stellten Türkinnen etwa 30 Prozent aller ausländischen Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren, im Jahr 2004 betrug ihr Anteil – bei einer fast unveränderten absoluten Zahl von gut 470 000 – lediglich 22 Prozent. Fast jedes zweite Kind (45 Prozent) mit einer ausländischen Mutter wurde im Jahr 1990 von

einer Türkin geboren, im Jahr 2004 war es lediglich jedes vierte (26 Prozent). In den letzten 15 Jahren stieg auch bei ausländischen Müttern das durchschnittliche Alter bei der Geburt ihrer Kinder an. Sollte diese Anpassung des Verhaltensmusters nachhaltig sein und außerdem mit den aktuellen Trends in den Herkunftsländern einhergehen, würde sie zu einer Annäherung des Geburtenniveaus zwischen Ausländerinnen und Deutschen führen.“

Kultur/ Terrorismus

So wenig es statthaft wäre, den Protestantismus des 20. Jahrhunderts in der evangelikal-fundamentalistischen Version Billy Grahams mit dem Christentum und den Lehren des Neuen Testaments zu identifizieren, so wenig gerechtfertigt wäre es, den radikalen Wahhabismus mit dem Islam und den Lehren des Koran gleichzusetzen. In diesem Zusammenhang bleibt festzustellen, dass es genauso zweifelhaft sein muss, die Terrorattentate des 11. September 2001 „dem Islam“ zuzuschreiben, wie es zweifelhaft wäre, die Folterungen irakischer Kriegsgefangener und Zivilisten durch amerikanische und britische Soldaten der „christlichen Zivilisation“ oder der westlichen Welt zuzuschreiben.

Johannes Kandel ist zuzustimmen, dass „die große Mehrheit der Muslime unauffällig friedlich einen schlichten ‚Volksislam‘ lebt und von dem ‚Elitendialog‘ zwischen Vertretern des organisierten Islam und der Mehrheitsgesellschaft weitgehend unberührt bleibt.“ Der Verfassungsschutz geht davon aus, dass von den rund fünf Millionen Muslimen rund 35 000 „islamistischen“ Organisationen zuzurechnen sind.

Die deutsche Politik hat Zuwanderung nicht nach Qualifikation gesteuert. Vor allem auf Druck der Wirtschaft (um Druck auf die Löhne durch eine drohende Knappheit des Faktors Arbeit zu vermeiden) wurden seit den 1950er Jahren un- und ange-

lemte Arbeitskräfte angeworben. Für die deutsche Situation (sie ist in anderen westeuropäischen Staaten ähnlich) spielt das Faktum eine Rolle, dass die größte Gruppe unter den Ausländern – die türkische – jene Gruppe ist, die eine stabile ethnisch-soziale Unterschicht in diesem Land bildet. In zahlreichen Städten hat sie sich eine ethnisch ausgerichtete Dienstleistungsinfrastruktur geschaffen, die für zahlreiche Einheimische die Fremdheit dieser Zuwanderer verstärkt.

Wird über die Ursachen von Missständen in dieser Gruppe diskutiert, wird in der Öffentlichkeit häufig auf Religion und Kultur dieser Gruppe verwiesen – dabei aber außer Acht gelassen, dass es sich meist um Angehörige der Unterschicht des Herkunftslandes handelt, die dort aus ländlich geprägten Regionen stammt. Die Gruppe der Iraner kann alleine von der Gruppengröße her keine „ethnischen Kolonien“ bilden, die Distanzierungsreaktionen auslösen. Sie ist aber auch von Elitenmigration gekennzeichnet und hat sich zu großen Teilen der bürgerlichen Mittelschicht angepasst. Sie wird in Deutschland deshalb nicht als „problematisch“ wahrgenommen.

Immer wieder wird auf einen Mangel an Fachkräften hingewiesen. Bei schrumpfender Bevölkerung wird es in Zukunft nicht mehr ausreichen, den akademischen Nachwuchs vorwiegend aus den bildungsnahen Schichten zu rekrutieren. Alle, die dauerhaft und rechtmäßig in diesem Land leben, müssen eine Chance bekommen. Sonst wird Deutschland weder als Exportnation erfolgreich bleiben noch als „Bildungsation“. Ein ‚innerer Feind‘ hat die Funktion, von den tatsächlichen Problemen abzulenken. Das allerdings können wir uns wirklich nicht leisten.

Sarrazin inszeniert sich als Ritter im Kampf gegen die „Political Correctness“. Das ist absurd. In der gesamten Medienlandschaft ist in den vergangenen Jahren intensiv über Integrationsprobleme berichtet worden. Die „realistische Einschätzung tatsächlicher Wirkungszusammenhänge“, die Sarrazin vorlegen will, gelingt ihm gerade nicht. Von den Mechanismen und Dynamiken von Integrationsprozessen weiß er nichts oder will nichts davon wissen. Wer erfolglos ist bei der Integration in den Arbeitsmarkt oder in das Bildungssystem (ob Zuwanderer oder nicht), ist selbst schuld, dokumentiert damit seine Integrationsunfähigkeit und seinen Unwillen. So einfach ist es nicht.

Ein ehemaliger deutscher Landespolitiker, der bis zur Abberufung durch den Bundespräsidenten dem Vorstand der Deutschen Bundesbank angehört, hat ein qualitativ schlechtes Buch vorgelegt. Der Medien-Tsunami, der daraufhin durch dieses Land geht, ist aus dem konkreten Inhalt des Buches nicht zu erklären. Zu oft ist das allermeiste schon gesagt und diskutiert worden, zu oft widerspricht sich der Autor selbst, zu seicht ist das Buch an vielen Stellen. Nur eines ist sicher: Die Spätfolgen dieses Tsunami werden das Integrationsklima nachhaltig belasten. Das zeigt schon der Anteil jener, der sich bei Umfragen für Sarrazin ausspricht. Braucht unsere Gesellschaft Gruppen, die zu Hassobjekten gemacht werden?

Thilo Sarrazin: Deutschland schafft sich ab. Wie wir unser Land aufs Spiel setzen, München 2010, dva, 464 Seiten, 22,99 Euro



Das Buch von Thilo Sarrazin: „Deutschland schafft sich ab.“

FOTO: DPA